

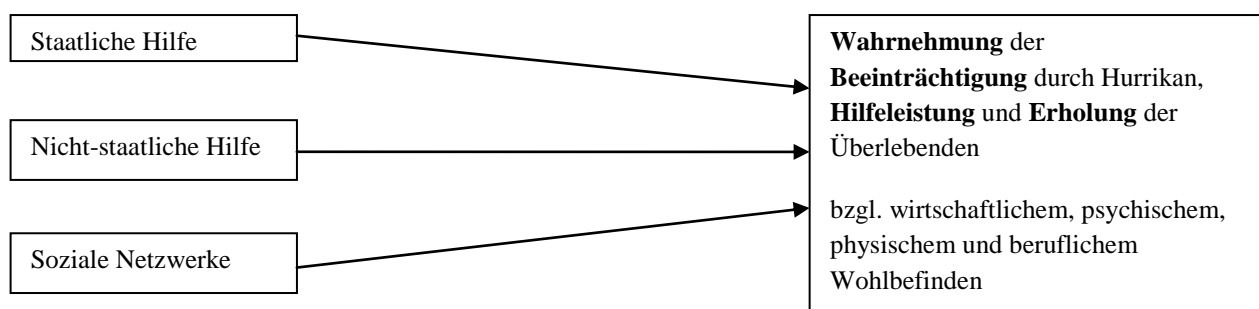
## Handout: “Before, Now and After: Assessing Hurricane Katrina Relief” (R. Forgette / B. Dettrey / M. Van Boening / D. A. Swanson, 2009)

### Einleitung

Im August 2005 fegte der Hurrikan Katrina über die Golfküste der USA. Er ging als eine der stärksten und tödlichsten Naturkatastrophen mit rund 1800 Toten in die Geschichte der USA ein. Entlang der Küste von Louisiana, Mississippi und Alabama hinterliess er eine katastrophale Verwüstungen, deren geschätzte Kosten sich auf 80 Mrd. US Dollar belaufen. Die Studie von Forgette et al. (2009) befasst sich mit der Bewertung der Katastrophenhilfe von Seiten der Regierung, Nichtregierungsorganisationen und Privaten. Das Ziel ist die Bewertung der *Wahrnehmung* von Überlebenden bezüglich der Effizienz von öffentlichen, privaten und informellen Ressourcen der Katastrophenhilfe, sowohl kurz- als auch längerfristig. Daraus soll wertvolles Wissen für die Vorbereitung von zukünftigen Naturkatastrophen gewonnen werden.

### Fragestellung, Variablen und Design

Die Fragestellung dieser Studie lautet: Wie wird der Einfluss von staatlicher und nicht-staatlicher Hilfe, sowohl als auch Hilfe durch soziale Netzwerke, von Überlebenden des Hurrikan Katrina wahrgenommen? Grafisch lässt sich das folgendermassen darstellen:



Eine unabhängige Variable stellt die staatliche Hilfe dar. Sie umfasst die Anzahl Behörden (Bund, staatlich, lokal und Militär), die nach der Katastrophe Hilfe leisteten. Eine weitere unabhängige Variable ist die nicht-staatliche Hilfe von privaten Akteuren wie der Kirche,

Vereine, Einzelpersonen und Gruppierungen. Drittens fungieren die von den Befragten identifizierten sozialen Netzwerke als unabhängige Variable. Die abhängige Variable bildet die Wahrnehmung der Beeinträchtigung durch den Hurrikan, die Hilfeleistung und Erholung der Überlebenden. Diese Wahrnehmung wird hinsichtlich fünf Dimensionen untersucht, nämlich wirtschaftlichem (persönliche Finanzen und Wirtschaftslage generell), gesundheitlichem (psychisch und physisch) und beruflichem Wohlergehen. Kontrollvariablen bilden der Verlust und Schaden an persönlichem Eigentum, das Vorhandensein einer Versicherungen gegen Überschwemmung, die Menge und Quelle von staatlicher Unterstützungsleistungen und zugeschriebene und geleistete Eigenschaften wie Alter, Bildung und Einkommen. Die Studie basiert auf einem Querschnittsdesign. Fünf Monate nach dem Hurrikan wurden 425 Personen in den zwei am stärksten vom Hurrikan betroffenen Counties<sup>1</sup> im Bundesstaat Mississippi sowohl retro- und prospektive Fragen, als auch Fragen zum damaligen Zeitpunkt gestellt.

## **Hypothesen**

H1: „Jemand, der in ein grosses soziales Netzwerk eingebettet ist, fühlt sich durch den Hurrikan weniger beeinträchtigt.“

Die Beeinträchtigung bezieht sich zeitlich auf den Unterschied vor dem Hurrikan zu unmittelbar danach. Soziale Netzwerke können eine unmittelbare Auswirkung zur Milderung der Beeinträchtigung haben, indem geholfen wird, den Status Quo vor der Katastrophe wieder herzustellen. Soziale Netzwerke leisten auch unmittelbare Hilfe beim Aufbau von Häusern, finanziellen Schwierigkeiten, psychischem Wohlergehen und hinsichtlich persönlicher und beruflicher Beziehungen.

H2: „Jemand, der in ein grosses soziales Netzwerk eingebettet ist, gibt an, mehr kurzfristige Hilfe zu erhalten.“

Die Hilfe bezieht sich zeitlich auf den Unterschied zwischen dem Zeitpunkt der Befragung und einem Jahr danach.

H3: „Jemand, der in ein grosses soziales Netzwerk eingebettet ist, erholt sich längerfristig besser.“

---

<sup>1</sup> Verwaltungsbezirk

Die Erholung bezieht sich zeitlich auf den Unterschied vor dem Hurrikan und 1 ½ Jahre danach. Dies vergleicht also, inwiefern man wieder zu seinem Status Quo vor der Katastrophe zurückkehren kann. Soziale Netzwerke beschränken sich nicht auf die Milderung des unmittelbaren Schocks nach der Katastrophe, sondern erweitern ihren Einfluss auf eine längerfristige Hilfeleistung, zum Beispiel für den Wiederaufbau und das psychische Wohlergehen.

H4: „Die Grösse von sozialen Netzwerken wird im Verlauf - vor, unmittelbar danach und 1 ½ Jahr nach der Katastrophe - zurückgehen.“

Denn soziale Netzwerke sind auf gewisse Routinemuster von Verhaltensweisen und Organisation angewiesen, welche während einer Ausnahmesituation wie einer Naturkatastrophe gestört werden können. Netzwerke hängen aber auch von physischen Orten ab, welche ein Treffen ermöglichen, und setzen funktionierende Kommunikationssysteme voraus (z.B. Kirche, Internet- oder Telefonverbindung). Der Hurrikan hat viele solche Einrichtungen zerstört und erschwert somit den Erhalt sozialer Netzwerke.

## **Resultate**

Die deskriptive Statistik zeigt bezüglich der Wahrnehmung der Wichtigkeit von unterschiedlichen Quellen von Hilfeleistung, dass Kirchen, Freunde und Verwandte kurz- und mittelfristig die überwiegenden Quellen von Hilfeleistungen darstellen und die staatlichen Leistungen von Bund, Staat und Militär gemäss Wahrnehmung der Befragten überragen. Die deskriptive Statistik zeigt auch, dass die Grösse und Intensität sozialer Netzwerke bei der betroffenen Bevölkerung nicht einheitlich ist. Geschlecht, ethnische Herkunft, Anstellung und Kirchengänger korrelieren mit der Grösse von sozialen Netzwerken. So haben Frauen und Weisse durchschnittlich doppelt so grosse Netzwerke wie Männer und ethnische Minderheiten. Eine Anstellung vergrössert das Netzwerk um etwa einen Drittel und vermehrte Kirchenbesuche führen zu grösseren sozialen Netzwerken.

Die Regressionsanalysen ergaben, dass soziale Netzwerke am signifikantesten sind bezüglich der Linderung von Beeinträchtigung durch den Hurrikan, besonders bezüglich der persönlichen Finanzen und Gesundheit. Soziale Netzwerke erscheinen ebenfalls wichtig bezüglich der Hilfeleistung und zur Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit. Die Variable ‚soziale Netzwerke‘ ist jedoch nicht signifikant bezüglich der

langfristigen Erholung. Insgesamt ist die Variable ‚soziale Netzwerke‘ und die Kontrollvariable ‚Schaden‘ am konsistentesten signifikant über die verschiedenen Regressionen hinweg. ‚Soziale Netzwerke‘ ist in 8 von 18 Regressionen und ‚Schaden‘ in 9 von 18 signifikant. Interessanterweise ist die Variable ‚Hilfe von Regierung‘ nur in einer Regression signifikant. Eine weitere Erkenntnis ist, dass die durchschnittliche Grösse von sozialen Netzwerken über die Zeit abnimmt.

### **Fazit und Kritik**

Zusammengefasst zeigt diese Studie, dass soziale Netzwerke eine zentrale Rolle bezüglich Hilfsmassnahmen spielen, unabhängig von Regierung, Nichtregierungs- und privaten Organisationen. Die Resultate zeigen ein komplexes Verständnis davon, wer gefährdet ist und wer sich von einer Katastrophe erholt. Die gefährdete Bevölkerung wird typischerweise durch persönliche oder körperliche Zuschreibungen wie dem sozio-ökonomischem Status, Anstellung, Behinderungen und Alter definiert. Diese Studie hingegen präsentiert eine alternative Variable um die verletzlichsten und am meisten gefährdeten Personen zu identifizieren, nämlich durch die Grösse und Zusammensetzung des sozialen Netzwerks eines Individuums. Somit beinhaltet diese Studie einen Nutzen für die praktische Umsetzung, denn die Variable ‚Netzwerke‘ kann als Strategie dienen, um besonders verwundbare Personen der Gesellschaft zu identifizieren und so gezielte, effiziente und nachhaltige Katastrophenhilfe zu leisten. Eine zweite Strategie wäre die Sensibilisierung der Regierungsbehörden, um die Bedeutung von informellen sozialen Netzwerken anzuerkennen und in ihr Krisenmanagement einzubinden. Die staatlichen Akteure sollten die privat-öffentlichen Synergien wirksamer einsetzen können für eine effizientere Katastrophenhilfe. Kritisiert werden muss an dieser Studie vor allem das Design, denn prospektive und teilweise auch retrospektive Befragungen stellen grosse Validitätsprobleme dar. Ein Paneldesign wäre dem verwendeten Querschnittsdesign vorzuziehen.

### **Literatur**

Forgette, Richard / Dettrey Bryan / Van Boening, Mark / Swanson, David A. (2009): Before, Now and After: Assessing Hurricane Katrina Relief. *Popul Res Policy Rev* 28: 31–44, <http://geser.net/gesleh/hs10hel/katrina.pdf>.